

FL UNTERSTÜTZT DIE GARTENVEREINE

Zur Zeit halten viele Vereine, die Kleingärten betreiben (im Volksmund auch „Schrebergärten“ genannt), ihre Mitgliederversammlungen ab. Freiburg Lebenswert (FL) möchte die Gelegenheit nutzen und darauf aufmerksam machen, dass sie sich als Bürgerliste in ihrem Programm für den Erhalt aller Freiburger Kleingärten einsetzt. Im Programm heißt es dazu:



„Kleingärten sind grüne Oasen in oder am Rande der Stadt. Sie dienen der Selbstversorgung mit Gemüse und Obst, der Freizeitgestaltung und der Erholung der Stadtbewohner. Migranten, die die Bewirtschaftung von Gärten noch aus ihrer ehemaligen Heimat kennen, finden hier eine neue Identität und Aufgabe. Durch die nachbarschaftlichen Kontakte erfüllen die Gärten eine wichtige soziale Funktion, insbesondere auch zur Integration der Migranten. Viele Gärtner haben ihre Gärten über Jahrzehnte oder gar Generationen. Sie sind ihr zweites Zuhause geworden. Was diese Gärten daher nicht sind: Eine Manövriermasse von Stadtverwaltung, Gemeinderat und Investoren, um deren Wünsche nach Baugebieten zu erfüllen.“

Siehe in unserem Programm unter: [Grünflächen](#)

BEZAHLBARER WOHNRAUM

In der Badischen Zeitung (BZ) vom 18. März wird in einem dpa- Beitrag festgestellt, dass in Deutschland zwar mehr gebaut wird, allerdings vor allem im Hochpreissegment. Der Erhalt oder die Schaffung von bezahlbarem Wohnraum, so beklagt nicht nur der Mieterbund, wird dagegen vernachlässigt.



Der Beitrag untermauert unsere Feststellung, dass ein "Bauen auf Teufel komm raus", wie es in Freiburg propagiert wird, zwar mehr Wohnraum, aber nicht mehr bezahlbaren Wohnraum schafft. Durch Abriss von Altbauten wird in der Regel vorhandener, günstiger Wohnraum vernichtet, zugunsten von weit teurerem Neubau.

Siehe in unserem Programm unter: [Wohnungspolitik](#)

Link zum Artikel in der [Badischen Zeitung](#)

ORTSDURCHFART ZÄHRINGEN NACH STADTBAHNBAU

Das Freiburger "Radverkehrskonzept 2020" hat das Ziel, eine Steigerung des Radverkehrsanteils auf deutlich über 30 Prozent und gleichzeitig eine Halbierung der Fahrradunfälle zu erreichen.

Bei der Umgestaltung der Ortsdurchfahrt Zähringen wurde das Radverkehrskonzept offensichtlich nicht angewendet: Für einen gut trainierten Radfahrer mag dieser "Parcours" über Radstreifen, Radwegteile und Fahrbahn vielleicht noch einigermaßen gefahrlos zu bewältigen sein. Für wenig geübte und ältere Radfahrer besteht allerdings die Gefahr, vor allem dann, wenn sie mit dem Autoverkehr die nur vier Meter breite Fahrbahn teilen müssen, dass sie zu Fall kommen.

Besonders schwierig wird es für die Radler aus Richtung Gundelfingen. In Höhe der Berggasse endet der Radweg. Die Radfahrer müssen nun über eine markierte Bushal-

tebucht weiter auf der Fahrbahn fahren. Ist die Haltebucht durch einen Bus besetzt, muss der Radfahrer gar auf die Gegenfahrbahn ausweichen. Da klingt es wie Hohn, wenn im Radverkehrskonzept erklärt wird: "Freiburg versteht sich als Fahrradstadt, eine fahrradbegeisterte Bevölkerung und günstige Randbedingungen ermöglichen dies".

Siehe in unserem Programm unter: [Verkehr](#)

WEIT MEHR ALS 500 UNTERSTÜTZER-UNTERSCHRIFTEN

Um zur Gemeinderatswahl am 25. Mai antreten zu können, muss jede neue Liste mindestens 250 sogenannte Unterstützer-Unterschriften vorweisen. Freiburg Lebenswert hat innerhalb der letzten 14 Tage mehr als das Doppelte, nämlich bereits weit über 500 Unterschriften sammeln können - und es kommen täglich neue hinzu. Für diese enorme Unterstützung möchten wir uns sehr bedanken.

Über so viel Zustimmung freuen wir uns natürlich sehr. Auch an unserem Info-Stand auf der Kaiser-Joseph-Straße (Ecke Schiffstraße, zwischen Herren- und Damen-Kaiser), jeden Samstag von 10 bis 17 Uhr, spüren wir diese Zustimmung.



Kandidaten von Freiburg Lebenswert samstags am Info-Stand in der Kajo. (Foto: K. Schwörer)

UNSER PROGRAMM ZUR WOHNUNGSPOLITIK

Auf der Pressekonferenz am 14. März 2014 im Café Velo hat Freiburg Lebenswert vor Journalisten der lokalen Presse, des Süswestfunks und TV-Südbaden sein wohnungspolitisches Programm vorgestellt, das nun auch auf der Homepage veröffentlicht wurde.

Siehe unter: [Wohnungspolitik](#)

Link zum [Bericht von TV-Südbaden](#)

VERANSTALTUNGSHINWEIS ZU WOHNUNGSPOLITIK UND BEZAHLBAREN MIETEN

Am 20. März wird der Stadtsoziologe Dr. Andrej Holm, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Sozialwissenschaften an der Humboldt Universität zu Berlin und Autor des Buches "Mietenwahnsinn - Warum Wohnen immer teurer wird und wer davon profitiert" einen Vortrag zu folgendem Thema halten:

"Warum steigen die Mieten, wer verdient daran und was können wir dagegen tun?"

Datum: 20. März 2014 um 20 Uhr

Ort: UNI Freiburg KG I Raum 1199 (Platz der Universität 3)

Veranstalter: Bauverein "Wem gehört die Stadt?" in Zusammenarbeit mit Recht auf Stadt - Netzwerk Freiburg, ASTA Uni Freiburg, Wohnen ist Menschenrecht

JUBILÄUM DER GARTENSTADT IN

HASLACH



Unter Denkmalschutz und mit Flair: Die Gartenstadt in Freiburg Haslach. (Foto: M. Hafner)

In diesem Jahr wird die unter Denkmalschutz stehende sogenannte „Gartenstadt“ in Haslach 100 Jahre alt. Freiburg Lebenswert gratuliert den Haslacher Bürgern zum 100-jährigen Jubiläum dieses städtebaulichen Kleinods mit besonderem Flair.

Gartenstädte sind eine englische „Erfindung“ und von England – wo 1899 die Garden City Association gegründet wurde – auch nach Deutschland gelangt, wo später im Jahre 1902 ebenfalls in Berlin die Deutsche Gartenstadt-Gesellschaft gegründet wurde. Die Gartenstadt – so die Idee – sollte sowohl Wohnsiedlung als auch Möglichkeiten für eine selbstversorgende, landwirtschaftliche und kleinindustrielle Siedlung sein, mit Arbeits- Einkaufsmöglichkeiten und kulturellen Einrichtungen und damit auch die Vorteile des städtischen und ländlichen Lebens miteinander zu vereinen. So entstanden nicht nur gut geplante Siedlungsbereiche mit größeren Gärten in Wohnungsnähe, sondern darüber hinaus wurde den Bewohnern ein Mietbestimmungsrecht eingeräumt.

Diese Überlegungen führten auch zur Gründung der Gartenstadt in Haslach, in die Ende 1914 die ersten Mieter einzogen. Diese Siedlung ist in ihrer Architektur bis heute so erhalten geblieben und hat allen „Flachdachideologien“ standgehalten.



Siehe in unserem Programm unter: [Stadtbild und Baukultur](#)

BRÜCKE WIRD VERSCHANDELT, OHNE GEWINN FÜR SICHERHEIT

Die Badische Zeitung berichtete, dass der Durchlass am Mariensteg um 1,10 Meter auf 2,80 Meter verbreitert werden soll. Das Ergebnis: Aus einer Engstelle für den Rad- und Fußgängerverkehr in einer Richtung wird eine Engstelle für den Rad- und Fußgängerverkehr in beiden Fahrrichtungen – mit der Einschränkung, dass so mancher Radfahrer, der bisher abgebremst hat, nun versuchen wird, durch diese Engstelle zu rasen. Die Unfallgefahr erhöht sich an einer Stelle, die in der bisherigen Unfallstatistik kaum in Erscheinung trat.

Unser Mitglied Horst Dieter Akermann schreibt dazu im Namen unserer AG Verkehr folgendes Statement:

„Die Verbreiterung der Durchfahrt am Mariensteg wäre ein Schildbürgerstreich. Die jetzige Durchfahrtsbreite zwingt Fußgänger und Radfahrer, Rücksicht zu nehmen und bei Gegenverkehr anzuhalten, somit ist jegliche Unfallgefahr beseitigt. Es kann doch nicht sein, dass mit einem Betrag in geschätzter sechsstelliger Höhe eine denkmalgeschützte Brücke verschandelt wird, ohne einen Gewinn in puncto Sicherheit zu erreichen.

Die Begründung der Freiburger Grünen, die Verbreiterung sei ‚aus Sicherheitsgrün-

den überfällig', deckt sich in keiner Weise mit den Erkenntnissen der polizeilichen Unfallstatistik, die in diesem Durchlass keine auffällige Gefahrenstelle erkennen kann. Ist es möglich, dass die Grünen im Hinblick auf die kommende Gemeinderatswahl mit einem Prestigeobjekt auf sich aufmerksam machen wollen?

Eines ist sicher, die Tatsache, dass man ein Fahrrad einigermaßen lenken kann, schließt die Beurteilungsfähigkeit verkehrsfachlicher Fragen nicht automatisch ein.“

Siehe auch in unserem Programm unter: [Verkehr](#)

WAS IST DENKMALSCHUTZ IN FREIBURG WERT?



Ignoranz: Das denkmalgeschützte "Dreikönigshaus" will die Stadtverwaltung ggf. abreißen, um an der Stelle Baumaterial für die Baustelle des Stadttunnels lagern zu können. (Foto: M. Managò)

In dem Artikel „Ein Stück näher am Stadttunnel“ in der Badischen Zeitung (BZ) vom 7. März 2014 steht der Satz: „Noch ist nicht sicher, ob das Dreikönigshaus den Straßen- und Tunnelarbeiten weichen muss“. Aber die Gefahr ist sehr groß, da die Stadtverwaltung sich dieses denkmalgeschützten Hauses wohl leider entledigen möchte.

In unserer Abhandlung des Arbeitskreises „Stadtbild und Bauen“ zum Programm von Freiburg Lebenswert steht dazu: „Wie ist es möglich, dass allein schon der Gedanke

aufkommen kann, eines der ältesten Gebäude der Wiehre, das denkmalgeschützte „Dreikönigshaus“ abreißen zu wollen, nur um dort Material für die Baustelle der neuen Dreisam-Tunnel zu lagern? Sollte es so kommen, wäre dies der Gipfel an Ignoranz und unnötiger Zerstörungswut in Freiburg, wogegen die Freiburger sich endlich mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln wehren sollten.“

In Freiburg gefährden vermeintliche Sachzwänge leider immer wieder Baudenkmäler. Die Erhaltung gefährdeter Bausubstanz genießt leider weder im Freiburger Gemeinderat noch in der Stadtverwaltung einen besonders hohen Stellenwert. Die Liste der Baudenkmäler, die in den vergangenen Jahren weichen mussten, ist beträchtlich.

Siehe unsere Abhandlung: [Stadtbild und Bauen](#)

Link zum Artikel in der BZ:

<http://www.badische-zeitung.de/freiburg/planung-des-freiburger-stadttunnels-macht-fortschritte-81591428.html>

WOHNBAU CONTRA NATURSCHUTZ

Am Aschermittwoch, den 05. 03. 2014, stellte die Badischen Zeitung unter dieser Überschrift „Freiburg will wachsen – auf Kosten von Grünflächen“ zu den Plänen der Stadt für einen neuen Stadtteil fest: „Wohnbau contra Naturschutz: Freiburg plant einen neuen Stadtteil, will daher Grünzüge im Regionalplan streichen.“



Unser Mitglied Karl-Heinz Koob meint dazu: „Die Kommunalpolitik der letzten 40 Jahre in Freiburg wurde leider immer vom Zyklus der Kommunalwahl bestimmt. Nach uns die Sintflut, dieser geflügelte Spruch scheint auch seine Pervertierung in der Freiburger Bauwut zu finden. In Zeiten der Klimaveränderung ist die Überbauung der Grünzüge in keiner Weise zu vertreten. Unsere Kinder und Enkel werden uns sehr dankbar sein, wenn wir dies verhindern! Diese Welt haben wir von unseren Kindern

und Enkel , 'gepachtet' und tragen dafür auch Verantwortung.“

Und unser Vorstandmitglied Dr. Dieter Kroll ergänzt: „Eine bessere Steilvorlage könnte es für Freiburg Lebenswert kaum geben. Wir haben keine ausreichend perspektivische Stadtplanung, sondern mehr oder weniger eine aus Zufällen oder Tagesereignissen resultierende Stadtentwicklung in Freiburg (“Wir brauchen mal eben einen neuen Stadtteil” oder auch zwei, wie Herr Evers im Gemeinderat vorschlug). Dafür gibt es viele Ursachen, die nicht zuletzt auch und gerade in den handelnden Personen und darin begründet sind, dass wir einen passiven Gemeinderat haben.“

Link zum Beitrag in der Badischen Zeitung:

<http://www.badische-zeitung.de/freiburg/wohnbau-contra-naturschutz>

Siehe dazu auch unter: [Grünflächen](#) und [Naherholungsgebiete](#).